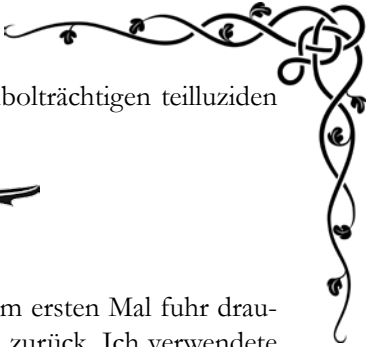


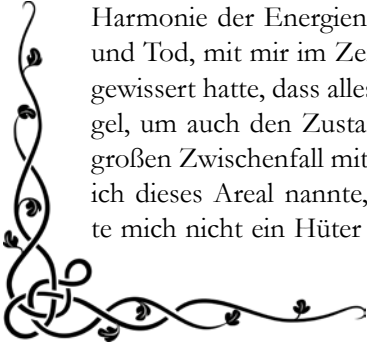


und sehen, ob ich mehr zu diesem doch so symbolträchtigen teilluziden Traum in Erfahrung bringen kann.

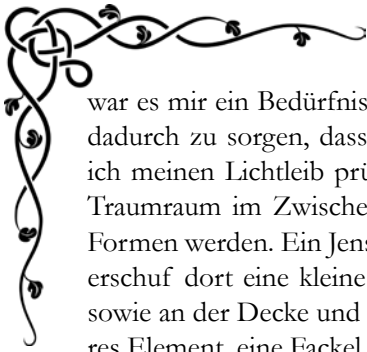


Erst beim zweiten Versuch klappte die AKE, beim ersten Mal fuhr draußen ein Sanitäter mit Sirene vorbei und riss mich zurück. Ich verwendete die Treibgut-Methode, bei der ich visualisierte, wie ich in einem kleinen See auf dem Rücken liegend trieb. Das Klacken setzte ein, dann das Dröhnen. Es wurde wie immer zu einem Scheppern, das schließlich abebbte und damit kennzeichnete, dass ich frei von meinem fleischlichen Leib war. Ich blickte ohne mich zu rühren zur Seite und befand mich liegend neben meiner physischen Hülle, die ruhig atmend dort lag. Ich prüfte genau den Zustand des Körpers, bis ich sicher war, dass alles in Ordnung war, dann visualisierte ich eine leuchtende Kugel um ihn herum.

Die Erfahrung zeigte immerhin, dass dies dazu führt, dass nach Wiedereintritt in den Körper ein Wohlgefühl zurückbleibt, wie eine energetische Aufladung. Deshalb ziehe ich jedes Mal einen Schutzkreis um mich, ehe ich mich an eine außerkörperliche Erfahrung, kurz AKE, wage. Das Salz wirkt auf den astralen Ebenen wie eine Barriere aus einem leuchtenden Geflecht. Lediglich das Aufräumen nachher gestaltet sich ein wenig aufwendig, wenn man auch die letzten Krümel des schwarzen und des weißen Salz entfernen möchte. Am Fußende steht immer der kleine Knochenschädel, linker Hand und rechts davon steht die weiße Lilie der Unschuld. Oberhalb des Kopfes, auf dem Regal, befindet sich dann der geschliffene Kristall, rechts und links der ungeschliffene. Dort, wo die Spitze des Pentagramms hinweist, steht ein Ankh, sowie die weiße Kerze, die der Liebe geweiht ist. Alles so, wie es eben für mich genau richtig war.



Die astrale Überprüfung zeigte mir immerhin zuverlässig, dass dies eine Harmonie der Energien erzeugte, wie eine ausbalancierte Nuance Leben und Tod, mit mir im Zentrum. Wie dem auch sei, nachdem ich mich vergewissert hatte, dass alles in Ordnung war, ging ich zu meinem Seelenspiegel, um auch den Zustand meines Energiekörpers zu prüfen. Nach dem großen Zwischenfall mit dem kurzzeitigen Verlieren in Niemandswelt, wie ich dieses Areal nannte, wo ich mich beinahe selbst verloren hätte, hätte mich nicht ein Hüter gefunden und zu meinem Körper zurückgeleitet,

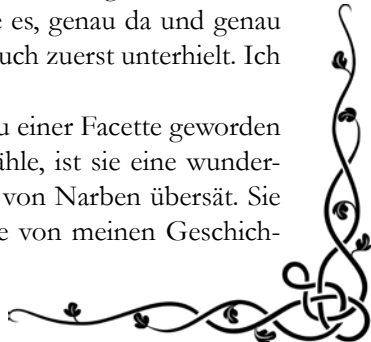


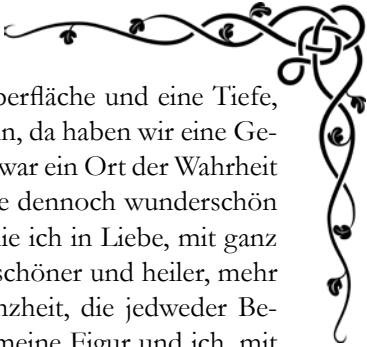
war es mir ein Bedürfnis, für die größtmögliche Sicherheit bei einer AKE dadurch zu sorgen, dass ich meinen Körper schützte und prüfte, so wie ich meinen Lichtleib prüfen wollte. Zu diesem Zweck erschuf ich einen Traumraum im Zwischenreich, weit oben, dort wo Gedanken sofort zu Formen werden. Ein Jenseits, in dem sich alle Wünsche sofort erfüllen. Ich erschuf dort eine kleine Höhle mit Amethysten überall an den Wänden, sowie an der Decke und am Boden. Dort stellte ich in jede Ecke ein anderes Element, eine Fackel, einen kleinen Wasserfall, den Steingarten und ein Windrad. Inmitten des Raumes stellte ich den Spiegel, der stets mit einem schwarzen Tuch verdeckt war. Dieses zog ich herab und blickte hinein.

Da war ich also, die weiße und damit die regenbogenfarbene lilienartige Blume. Ein wenig wie ein pulsierendes Ei aus Leuchtfäden, das wie ein Prisma das Licht bog und diese Blüte aus weißem, kunterbunten Licht erschuf. Es gab da Farben, die es auf der Erde mit den Physischen nicht gab. Ich wendete und drehte mich vor dem Spiegel. Alles in bester Ordnung, befand ich und so deckte ich den Seelenspiegel wieder ab. Erst dann machte ich mich auf den Weg. Ich ging in einen anderen Traumraum, in einen meiner Himmel und entsann mich komischerweise einiger Notizen in einem meiner ersten Licht-und Schattentagebücher. Dort schrieb ich mir selbst einen Brief oder besser schrieb mein Selbst mir einen Brief. Dort stand etwas, wie: Es ist schön, dass du dir endlich deinen Himmel vorstellen kannst.

Das hier war ein Teil meines Himmels. Fast wie ein Holo-Deck auf einem Raumschiff. Man setzt sich einfach in die Hängematte, legt sich dann nieder und schaut auf einen alten Bauernhof in Vierkantbauweise, dessen Innenhof sich vor einem ausbreitet. Rechts und links von einem wuchert Efeu empor und dazwischen Pflanzen, die es auf der Erde nicht gibt. Auf dem steinernen Hof befinden sich alle Darsteller der Geschichten, die ich erzählte, wenn ich wach war. Es ist wie ein Raum der Fantasie. Wenn ich daliege, dann weiß ich, dass ich diese Geschichten und Figuren erfunden habe und davon nichts real ist und doch sind sie es, genau da und genau hier. Ich beobachtete Belldor, mit dem ich mich auch zuerst unterhielt. Ich mochte es, wenn er „Möp“ sagte.

Dann unterhielt ich mich mit Runa, die mir gar zu einer Facette geworden ist. In Wirklichkeit, so wie ich sie eigentlich erzähle, ist sie eine wunderschöne, kreative junge Frau, doch hier, da ist sie von Narben übersät. Sie ist vom Leben gezeichnet. Nun, eigentlich ist sie von meinen Geschich-

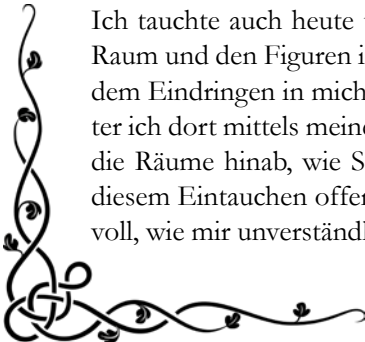




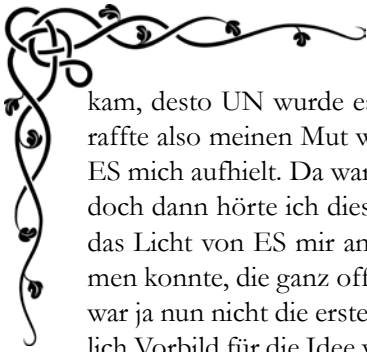
ten gezeichnet. Sie ist wie ich, wir haben eine Oberfläche und eine Tiefe, oberflächlich sehen wir normal aus, aber innen drin, da haben wir eine Geschichte, die den Weg durch die Hölle kennt. Hier war ein Ort der Wahrheit und sie war wie ein Spiegel für mich. Ich finde sie dennoch wunderschön und ich habe das Gefühl, mit jeder Geschichte, die ich in Liebe, mit ganz viel Glück, Mystik und Wunder erzähle, wird sie schöner und heiler, mehr so wie eine Elfe, unsterblich und von einer Ganzheit, die jedweder Beschreibung entbehrt. Vielleicht heilen wir beide, meine Figur und ich, mit jedem Wort, mit dem ich eine alte Geschichte neu interpretiere, in Lichte der Ganzheitlichkeit. Vielleicht aber auch heile nur ich, und damit meine Geschichten und auch die Figuren innerhalb dieser Geschichten.

Wie auch immer, es wirkte und rührte mich zu Tränen. Runa und ich redeten lange und sie nannte mich „Schöpferin“. Ich für meinen Teil blieb da bescheidener und sagte ihr, sie sei nur ein Traumgeflecht. Woraufhin sie mir sagte, dass auch ich dann vermutlich nicht mehr als ein Traumgeflecht sei, denn wie im Kleinen so im Großen. Wie im Himmel so auf Erden. Sie hatte Recht, wenn sie nur ein Bild im Traumraum meiner Seele war, dann war vermutlich auch ich nur eine Figur im Traumraum einer Seele meines Schöpfers. Tröstlich dabei jedoch war, dass ich Runa liebte, als sei sie mein Kind, und dass somit vermutlich auch ich so geliebt werde.

Ich hielt mich eine ganze Weile bei Runa und Liam auf, der für mich immer wie ein Maßstab dessen war, wie es S* vermutlich ging. Genau beschreiben kann ich es nicht, es ist so etwas wie ein dumpfes Gefühl dafür, dass Liam, der ja aus der gelebten Geschichte mit S* entstanden ist, mit ihm urverbunden mir etwas aus dem Leben von S* vermitteln kann, unabhängig davon, wie weit S* auch von mir entfernt ist. Denn ich gab Liam das, was S* mir als sein Wesen zeigte und wenn auch hier die Ursache eine Wirkung nach sich zieht, so sehe ich vielleicht, was aus S* wird. Ich betrachte das stets mit einer gewissen Distanziertheit. Immerhin sehen Liam und S* gleich aus und noch immer schmerzt es, dass S* so weit weg ist.



Ich tauchte auch heute tiefer ein. Dadurch, dass ich den Fokus weg vom Raum und den Figuren in mich hineinlenkte, wechselte auch der Raum mit dem Eindringen in mich. Beinahe so, als sei in mir eine Treppe und je weiter ich dort mittels meiner Aufmerksamkeit hinabstieg, so tief stiegen auch die Räume hinab, wie Spiegel meines Inneren. Diese Areale, die mir mit diesem Eintauchen offenbar wurden, waren so unbekannt und geheimnisvoll, wie mir unverständlich. Je näher ich dem UR in mir und dort draußen

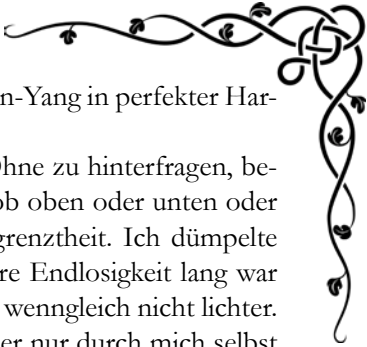


kam, desto UN wurde es, unverständlich, unerkant und unheimlich. Ich raffte also meinen Mut wieder einmal zusammen und drang tiefer vor, bis ES mich aufhielt. Da war es wieder, diese Lichtgestalt. Zuerst war sie grell, doch dann hörte ich dieses sphärische Lachen und damit passte sich auch das Licht von ES mir an, sodass ich eine leuchtende Silhouette wahrnehmen konnte, die ganz offensichtlich mit mir zu interagieren wünschte. Das war ja nun nicht die erste Begegnung mit einem solchen Wesen, das sicherlich Vorbild für die Idee von Engeln stand. Für mich jedoch waren es keine himmlischen Wesen, für mich sind das Seelen, die ihrer Verwirklichung als Ur-Essenz sehr nahe kamen oder bald kommen werden. Leuchtende Seelenessenzen der Seelenessenzen der ... Nun, ich weiß nicht, wie weit oder tief ich hier bin und wie viele dieser Membranen der Welten ich durchdrungen habe, bis es mich aufhielt.

Für mich ist das hier kein Himmel, es ist kein Jenseits und kein Diesseits, keine Hölle und auch keine Astralwelt. Es ist einfach ein endloser Jetzttraum im Über-All. ES, das keinen Namen braucht, wie es mir ja schon mehrmals von derlei Entitäten erklärt wurde, dieses Lichtwesen eben, lenkte meine Gedanken auf sich, als sich das Lichtgeflecht, das eine Handform nachbildet, zum Gruße erhob. Es stellte nur eine einzige Frage: „Was ist Licht?“ Oh Himmel, es hatte ja recht. Ich habe mich mit dem UR in allem Möglichen beschäftigt, in den Elementen, im Äther, im Geist, im Bewusstsein, in den Pflanzen und Steinen, aber was denn Licht nun ist, das habe ich mich nie gefragt. Ur-Licht ... Da war es wieder.

Alles ist doch Licht und Licht ist Liebe, Leben, Wahrheit, die Essenz in allen Dingen, auf allen und überall, oder nicht? Immerhin nimmt man hier oben alles als Licht wahr. Aber doch nicht nur hier oder? Auch auf Erden ist es doch so, dass wir nur Lichtimpulse über unsere Augen sehen, die von irgendwelchen Oberflächen zurückgeworfen werden. Und wie war das in der Klinik, als sich diese leuchtenden Pünktchen verdichteten und schließlich einen Impuls an meine Finger gaben? Ja, vielleicht ist alles Licht, Ur-Licht. ES, dieses Lichtwesen, wog seinen Kopf hin und her und schien mich augenlos zu mustern. „Alles“, sagte ich schließlich rein im Geist, als Impuls, wahrscheinlich als Licht. Lichtsprache. War das hier das „Licht-Reich“? Konnte man das so nennen?

Um mich herum war nur Dunkelheit und außer dem Licht, das ich war und das ES war, gab es hier nichts. Damit gab es also nur Licht dort, und zwar ihn und mich. Eindeutig ein Er, ich eine Sie. War das das Areal des



Ur-Weiblich und des Ur-Männlich, dort wo das Yin-Yang in perfekter Harmonie wohnt?

Es hob seinen Arm und wies in eine Richtung. Ohne zu hinterfragen, bewegte ich mich dorthin, ohne sagen zu können, ob oben oder unten oder links oder rechts. Raumloser Raum. Eine Unbegrenztheit. Ich dümpelte durch Nichts, durch nachtlose Nacht. Eine schiere Endlosigkeit lang war da nichts außer mir. Dann wurde es grauer, heller, wenngleich nicht lichter. Beinahe wie ein Nebelschleier in der Finsternis, der nur durch mich selbst angestrahlt wurde. Zunehmend bildeten sich Konturen heraus und dann mit einem Mal stand ich auf einer Lichtung. Ein Wasserfall war da, an einer Felswand, der einen kleinen See speiste. Ansonsten gab es nur grün und Bäume. Einer stach mir besonders ins Auge, er stand mittig und für sich allein auf dem grünen Grund. Seine Gattung konnte ich nicht zuordnen, wohl aber erkannte ich die Gestalt der Wölfin, die neben seinem Stamm ruhte. Lebensbaum.

Es war ein innerer Impuls unbekannter Herkunft, der mich dazu verleitete, meine Arme um den Stamm zu schlingen und mich ganz eng an den Baum zu pressen. So verharrte ich eine ganze Weile und stellte mich mehr und mehr auf ihn ein. Es gelang nicht auf Anhieb, aber als die Verbindung erst einmal bestand, da pulsierte sie in allen Farben aller Welten und so stabil, wie man es sich nur wünschen kann. Er wisperte mir zu, in mir drin, dieser Baum, er lehrte mich ein neues Lied. Oh, wie lange hatte ich schon keine Heilgesänge mehr gelernt. Dieses Lied war besonders. Ich nannte es den „Wolfsruf“. Ich glaube, wenn man es singt, dann ruft man die Wölfe, die Energie der Wölfe, ihren Geist.

Noch wage ich nicht, es laut zu singen, aber ich bin sicher, ich werde es still für mich wiederholen, bis der richtige Zeitpunkt da ist, um es laut zu tun. Auch wage ich es nicht, die Zeilen des Lieds niederzuschreiben. Es scheint so, als habe es schon einen Grund, warum man diese Gesänge nur lernt, wenn man es wagt, zu reisen und sich mit dem großen Geist zu verbinden versteht.

Ich glitt sanft zurück in meinen Körper, ganz freiwillig, als ich den Text des Lieds mir vollends eingepägt hatte und noch immer die Melodie in meinem Ohr hörte, die der Baum gesungen hatte. Es ist ein wundervolles Lied und ich fühle mich in tiefe Dankbarkeit gehüllt.

